

Südüngarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 fr.
„ Donnerstags- „ 6 fr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'sches Haus).
Manuskripte werden nicht retournirt.

Das Recht der Feder.

Lugos, 7. August.

Seit ungefähr Monatsfrist geschah es wohl an fünfmal, daß die Redaktion des „Südüngarn“ von Kartellträgern mannigfaltiger Art aufgesucht wurde, um, für in der Zeitung enthaltene Ausführungen, ritterliche Genugthuung zu fordern.

Die Mehrheit dieser fünf „Ritter“ rekrutierte sich aus Personen, die das kompetente Forum — das Preßgericht — wohlweislich scheuen und ihre stark beschmierte Würde auf gesellschaftlichem Wege reinwaschen wollen. Ein anderer Theil dieser „Ritter“ legte der inkriminirten Zeitungsnachricht eine Interpretation bei, die dem Verfasser desselben gar nie in den Sinn kam.

Alle diese Spezies sind der löblichen Meinung, daß sie mit ihrem geräuschvollen Gehaben die Presse mundtot machen, oder zumindest einen solchen Schrecken einjagen, daß die Zeitungsschreiber in Zukunft ihre Produkte den Betreffenden zur Censur anbieten werden. Doch, so weit sind wir noch nicht.

Die Presse welche große Missionen zu erfüllen hat, läßt sich durch ein halbdugend Krakehler nicht ins Bockshorn jagen.

Die Presse hat zu allen Zeiten ihre Gegner gehabt. Dieselben rekrutiren sich zumeist aus dem großen Haufen der Gewohnheitsmenschen, der Denkfaulen, welchen jede

Neuerung gefährlich erscheint und die am liebsten hätten, wenn die Menschheit so träumend fortämmern würde, wie sie selbst, ohne zu bedenken, das Fortschritt und Leben gleichbedeutend sind und daß der Stillstand den Tod bedeutet; weit geringer als man meinen sollte, aber ist die Anzahl Derjenigen, welche ihr aus Motiven der Standes- und Gruppeninteressen abhold sind; wir haben im Gegentheile gesehen, daß die größten Reaktionäre, die ausgesprochensten Rückschrittmänner die Presse sehr gut zu benützen wußten. Und daß das möglich war, bildet ebenfalls einen Vorzug der Presse. Sie ist, wenn sie ihrem Berufe treu bleibt, die Trägerin jeder Idee, jeder Stimmung der Geister. Sie muß das auch sein, da es in dieser Beziehung nichts absolut Gutes gibt, und für ein Volk in einem gewissen Zeitraum ein temporäres Zurückhalten auf der Bahn des Fortschreitens eine Lebensbedingung sein kann. Würde sich die Presse zur Trägerin einer einzigen und ausschließlichen Richtung machen, so wäre sie der größte Despotismus, den es geben kann. Sie soll Ueberzeugung verkünden, und die Entscheidung darüber, ob diese Ueberzeugung Wahrheit oder Irrthum ist, hat nicht sie, sondern haben Diejenigen zu treffen, für welche sie arbeitet: die Völker nämlich.

Das große, das einzige Recht der Presse, dasjenige, welches sie dazu befähigt, ihrer Mission zu entsprechen, ist die unbehinderte Freiheit, Ueberzeugungen zum Ausdruck zu bringen.

welchen die Entbehrungen und Leiden des arktischen Winters und eine wochenlange, gefahrvolle Reise durch unwirthliches Polarland nichts gelten, weil das Gold sie lockt.

Die Abfahrt eines weitern Dampfers, des „Excelsior“, von San Francisco nach der Mündung des Yukon-Flusses fand statt inmitten einer Szene wilder Erregung. Der Landungsplatz war vollgedrängt von einer Menschenmasse, die begierig war, in das Goldland zu kommen, aber keinen Platz auf dem Dampfer hatte erhalten können. Bis zu dem Augenblicke, da das Schiff vom Quai abgestoßen wurde, versuchten diese Leute jedes Mittel, um an Bord zu kommen. Sie boten große Prämien zu dem angekündigten Fahrpreis, verzichteten auf jede Schlafstelle auf dem Schiff, sie wollten auf dem Verdeck bleiben und obendrein noch Arbeiten verrichten, aber die Besizer des Schiffes lehnten es ab, mehr Personen an Bord zu nehmen, als gesetzlich gestattet ist.

Die Nachrichten aus dem neuen Dorado lauten verlockend genug. Das Dampfschiff „Portland“, welches jetzt wieder in Seattle, dem amerikanischen Hafen gegenüber der Vancouver-Insel, erwartet wird, und dem, den letzten Nachrichten aus Amerika zufolge, schon Piraten nachstellen, soll nach offizieller Angabe für 1½ Millionen Dollars Gold aus dem arktischen Gold-

für dieses Recht kämpft sie seit länger als Jahrhundert. In allen freiheitlichen Staaten ist ihr dasselbe durch die gesetzlich eingeführte Preßfreiheit garantiert und überall, wo das der Fall ist, ist ihr Wirken ein segensreiches, ein die Freiheit und den Fortschritt förderndes. Dadurch ist sie die Institution geworden, durch welche Gewaltthätigkeit, Korruption, Vengung des Rechtes in Schranken gehalten werden. Wieviele Schandthaten wurden schon durch die Furcht vor der millionenzüngigen Presse verhindert. Lasset in einem Sträfungsbergwerk im Ural eine solche begehen, lasset in China einen armen Missionär ermordet werden, in dem entlegensten Dorfe der Türkei eine Gewaltthat gegen die Armenier erfolgen, unterdrückt die Zeitungen jener Gegenden, macht den Mund ihrer Redakteure durch den Tod oder das Gefängniß verstummen; es nützt nichts, denn auf einmal erhebt sich der Donner von Tausenden papierner Zungen und ruft das Anathema der Welt herab auf das Haupt des Schuldigen, das keiner ungestraft auf sich ladet, und wenn er mächtiger als der größte Weltoberer und blutdürstiger als Nero wäre.

Das ist das Recht der Presse, für welches sie kämpft; diese Freiheit der Aktion ist das einzige Interesse, das sie für sich in Anspruch nimmt, und deshalb müssen wir jene Bevormundung, die uns ein halbdugend „Ritter“ angeheihen lassen will, — mit einem mitleidigen Lächeln zurückweisen.

laude gebracht haben, in Wirklichkeit soll es noch mehr sein, weil die glücklichen Besizer nicht Alles angeben. Es soll zwar jeder Passagier seine Kassette mit Gold in dem diebesicheren Raume des Schiffes verwahren lassen, aber sie behalten doch einen Theil bei sich und verstecken ihn in ihrer Kabine oder unter dem Gepäck. Einer der Goldsucher von Klondyke, Clarence Berry, brachte für 84.000 Dollars Goldklumpen mehr mit, als er auf dem Schiffe angegeben hatte. So kann leicht wieder für 2 Millionen Dollars Gold an Bord sein, und für Seeräuber oder Solche, die es werden wollen, wäre das Dampfschiff „Portland“ ein lohnender Fang.

Ist die Verlockung also so groß wie je, so übersteigen die Gefahren des neuen Dorado alle früheren wohl um das Zehnfache. Es ist ein trostlos unwirthliches Land, das nur von Plattkopf-Indianern, Eskimos und Mischlingen bewohnt wird. Verkümmerte Föhren und Moosgewächse bilden die Vegetation. Felsen und tiefe Schluchten, die der Wanderer passiren muß, machen die kürzeste Reise langwierig und mühsam. Die Landschaft ist so eintönig, daß die Maststätte der einen Nacht meist der anderen gleicht, und das Klima ist arktisch: während des kurzen Sommers hat die Sonne beträchtliche Kraft, dann aber beginnt der arktische Winter mit allen seinen Schrecken, die Kälte ist so groß

FEUILLETON.

Das neue Goldland.

Ueber das neue arktische Goldland haben wir bereits mehrfache Mittheilungen gebracht. Heute liegt ein Brief eines Goldgräbers daselbst vor, dem wir die folgenden interessanten Stellen entnehmen:

Wenigstens zum vierten Male in unserem Jahrhundert ist jetzt plötzlich von Neuem durch Entdeckung unermesslicher Goldschätze an einem ganz abgelegenen, bisher unbeachteten, unwirthlichen und schwer zugänglichen Fleck der Erde das Goldfieber entsefelt, und genau wie im Jahre 1849 im Laufe zweier Jahre über eine Million Menschen nach dem Dorado von Kalifornien eilte, um von dem rothen Metall zu erhaschen, das Kapitän Souther dort entdeckt hatte, alle Entbehrungen, Gefahren und Nachstellungen, denen viele Tausende zum Opfer fielen, außer Acht lassend, genau wie vier Jahre später die Goldsucher in Massen sich nach Australien ergossen und vor wenigen Jahren noch nach Südafrika, so können jetzt die Schiffe, welche von den Häfen der pazifischen Küste Nordamerikas in das nördliche Eismeer hinausfahren, gar nicht alle die Menschen fassen,

Und schließlich noch ein Wort. Es wäre lächerlich zu behaupten, daß die Medaille nicht auch da eine Kehrseite habe, daß es nicht auch in der Presse Auswüchse und Unvollkommenheiten gebe, deren Ausjätung nicht ein Lebensinteresse der Institution selbst wäre. Dort sollen die ehrenwerthen Ehren-Flickschneider ihren Muth dokumentiren und sie werden sich unvergängliche Verdienste erwerben.

Ungarische Südbahn.

Lugos, 7. August.

Die Bauarbeiten dieser, für das Krassó-Szörényer Komitat so überaus wichtigen Bahnlinie, sind auf der ganzen Strecke im Zuge und ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die ganze Linie, von Gattaja bis Maros-Mlye, im Herbst des nächsten Jahres dem Verkehr übergeben werden kann.

Ueber die eminente Wichtigkeit, welche diese Bahnlinie für das Krassó-Szörényer Komitat hat, haben wir erschöpfende Mittheilungen und ist davon jeder Bürger des Komitates bereits durchdrungen. Nicht uninteressant dürfte es aber sein zu wissen, welche Gemeinden des Komitates zu den einzelnen Bahnhaltungen — gewissermaßen Verkehrszentren — gravitiren und dermaßen dem großen Verkehr zugänglich werden.

Unten folgend nominiren wir diese Gemeinden, in einzelnen Stations-Gruppen mit Kilometer - Entfernung zu den betreffenden Stationen.

1. Station Boldur.

	Kilometer
Boldur	2
Hodos	2
Daruvár	5½
Isábár	6

2. Station Szapáryfalva.

	Kilometer
Szapáryfalva	2
N.-Kostóly	2
Szilha	4
Gruin	4

3. Station Bálinez.

	Kilometer
Bálinez	2½
Pernl	3
Tergovest	4½
Jadimal	6
Bodófalva	5

(50—60 Grad Fahrenheit unter Null ist das Maximum), daß sie sich nur Der vorstellen kann, der sie erlebt hat, der Boden ist mit Schnee und Eis bedeckt und bis zu ziemlicher Tiefe gefroren. Am Anfange des Septembers zeigt sich schon das Winteris und im eigentlichen Winter verschwindet die Sonne ganz.

Das goldhaltige Alluvium befindet sich im Thale des Yukon-Flusses, der etwa 3000 englische Meilen lang ist und an manchen Stellen zehn englische Meilen breit. 1800 Meilen von seiner Mündung entfernt, auf dem Gebiete der Nord-west-Territorien von Kanada, ergießt sich der Klondyke, d. h. der Hirschfluß, in den Yukon, und hier am Zusammenflusse beider sind die reichsten Funde gemacht. Der Klondyke, der 300 englische Meilen lang ist, hat an seinem linken Ufer mehrere kleine Nebenflüsse, zwei Meilen oberhalb seines Einflusses in den Yukon mündet der Bonanza Creek in den Klondyke, und ein Nebenfluß des Bonanza Creek ist der Dorado. Beide führen ihre Namen mit Recht, denn der Goldreichtum des Erdreiches dort soll märchenhaft sein. Wo sonst nur Indianer und Eskimos und höchstens einige einsame Trapper und Prospektoren hausten, da steht jetzt schon eine sogenannte Stadt, Dawson City, die zukünftige vierte Goldstadt der Welt neben San Francisco, Melbourne und Johannesburg. Man hört schon von Hotels und Bankhäusern,

	Kilometer
Barra	12
Dobrest	17
Lapsunik	15
Radmanhest	16
Vizma	17

4. Station Klicsova.

	Kilometer
Klicsova	2
Nevrincsa	4½
Valea-Lunga	6½
Rutina	4½
Klabova	6
Ohaba-Lunga	12
Fersnik	10
Bethlenháza	1½

5. Station Zsuppány.

	Kilometer
Zsuppány	1
Monostor	4
Szupány	2½
Szudrias	3
Szécsény	7
Szarazán	9½
Leutsest	3½

6. Station Jgazfalva.

	Kilometer
Jgazfalva	1
Bozsúr	5
Kis-Szurdut	9½
Bottinyest	12½
Kafitta	1
Kemete-Lunga	7½
Radurány	7
Topla	10
Dubest	13
Bunha-Szeghárd	11½
Romány-Bunha	10

7. Station Facset.

	Kilometer
Facset	1
Kápolnás	18
Bifis	3½
Birkis	15½
Boverzsina	7
Temerest	5
Vaßest	3
Batyest	4
Branhest	9
Bukovecz	8
Zsuppányest	12
Draginest	10

Telephonen und Telegraphen, Zeitungsdruckereien und Theatern, die es in Dawson City geben soll, aber zu deren Existenz scheint die bewährte Phantasie mancher Auswanderungs- und Dampfschiffahrts-Agenten ihren gehörigen Theil beizutragen.

Doch alle Gefahren und alle Warnungen schrecken den Goldgräber und den verzweifeltsten Abenteurer nicht ab, nach Klondyke zu gehen, denn jetzt ist dort noch „placer mining“, d. h. man findet jetzt die Goldklumpen noch in „Nestern“, im lockern Erdreich besammen, und danach zu suchen ist die anziehendste und aufregendste und, wenn das Glück günstig ist, allerlohnendste Art der Goldgräberei. Da kann ein Mann noch des Morgens mit dem Spaten weggehen und graben und wenn er zum Mittagessen nach Hause kommt, schon so viel Gold gefunden haben, daß er den Rest seines Lebens ruhig und behaglich verbringen kann. So haben in Kalifornien und in Australien manche Goldgräber für Lit. 20.000 oder 30.000 in einer Woche gefunden; im Sommer des Jahres 1849 fanden etwa eine deutsche Meile von der Stelle entfernt wo jetzt San Francisco steht, zwei Goldgräber Namens Ayres und Thomassen innerhalb drei Stunden dreizehn Klumpen beinahe reinen Goldes in der Erde, die zusammen 780 Troy Pfund wogen. In Ballarat fiel ein Goldsucher beinahe über einen Klumpen von 146 engl. Pfund Handlungsgewicht.

	Kilometer
Kis-Mutnit	11½
Német-Gladna	13
Román-Gladna	12

6. Station Marzsina.

	Kilometer
Marzsina	1
Kossova	4
Brazova	2½
Kurtha	4½
Kumunhest	6½
Tomest	9½
Balosest	10
Petrofa	13
Krivina	16
Bojen	19
Jorajest	13
Homosdia	8½
Jorány	2½
Szintesty	3½
Groß	7½

Die Jugoser Feuerwehr.

Lugos, 7. August.

In der vorigen Nummer unseres Blattes berichteten wir über das Praterfest der freiwilligen Feuerwehr. Die traurigen Erfahrungen, die wir bei diesem Feste gemacht, sowie die den heutigen Anforderungen nicht entsprechenden Einrichtungen unserer Feuerwehr, geben uns leider wieder Anlaß, die kompetenten Behörden, wie das große Publikum über die weiter nicht ertragbare Lage jener Korporation aufmerksam zu machen, welche über das Hab und Gut der Stadt wacht.

Für die Herstellung eines Steighauses hat der Magistrat schon längst die Summe von 15.000 fl. genehmigt, die Komitatsbehörde dies gutgeheißen, doch leider scheint dies nur auf dem Papier geschehen zu sein, denn die ganze Angelegenheit versank in einen tiefen Schlaf. Bei den Ausschüßigungen der Feuerwehr wurde schon unzählige Male die Anschaffung einer Dampfpritze, Rettungsschlauch, Fangtuch und 1000 Meter Druckschlauch als höchst notwendige Requisiten einer nur etwas lebensfähigen Feuerwehr bezeichnet; das hierauf bezughabende Anliegen wurde dem Magistrat unterbreitet, jedoch kaum würdigte man die Feuerwehr einer einfachen Antwort.

Einigemal wurde schon betont, man möge

So etwas lockt den Menschen an, der Lust hat, sein Glück zu wagen, und Mancher setzt ruhig sein Leben mit ein. Und wer an dem großen Glücksspiel theilnehmen will, darf keine Warnungen und keine Gefahren achten und nicht warten, bis Wege nach Klondyke gebaut sind und ein richtig organischer Handelsverkehr die Einöde mit Proviant versorgt und bewohnbar macht, denn die Zeit des Glückspiels vergeht bald. Das Erdreich, in dem das Suchen und Graben die Mühe lohnt und das den einzelnen Goldgräber mit dem Schlapphut, den hohen Stiefeln, dem rothen Hemd und dem Revolver noch anlocken kann, ist immer bald erschöpft, und man kommt dann auf das goldhaltige Gestein. Dann muß nach wissenschaftlich-technischen Methoden die Ausbeutung fortgesetzt werden, die Sprengarbeit muß beginnen, Stollen getrieben und jede feine Ader schweren oder leichten Erzes bis in ihr Ende verfolgt werden, und dazu gehören Maschinen und Kapital. Die mit großen Kapitalien ausgerüsteten Aktiengesellschaften beginnen dann ihre Thätigkeit, und der Goldgräber ist dann ein kärglich bezahlter Bergmann.

Darum eilt und hastet jetzt Alles nach Klondyke und achtet nicht die Gefahren des Weges und die Schrecken des arktischen Winters im öden Lande.

wenigstens 10 tüchtige Feuerwehrmänner unter der Leitung einer Charge für ständig aufstellen, die bei Gefahr für den ersten Augenblick reichliche Hilfe leisten können, doch fand auch dieser wichtige Punkt kein Gehör. Betrachten wir die wirkenden Mitglieder der Feuerwehr, so sehen wir, daß diese zumeist aus den ärmeren Bürgern besteht. Wenn man die Namensliste der unterstützenden Mitglieder sieht, kommen wir leider zu dem wirklich traurigen Resultat, daß die Namen der hervorragendsten Hauseigentümer, der Bürger, überhaupt der Intelligenz fehlen. Unsere Sportvereine, die zumeist nur der Unterhaltung und dem Vergnügen dienen, weisen eine ansehnliche Anzahl solcher Mitglieder vor und Groß und Klein huldigt in Hülle und Fülle dem Sporte. Unstreitig, es ist gewiß schön und edel einem oder dem anderen Sporte zu huldigen, aber daß eben der Feuerwehrverein, der in Lugos unentbehrlich ist, da wir über keine Berufsfeuerwehr verfügen, so wenig unterstützt wird, daß der Feuerwehr so wenig junge Leute beitreten, dies wirkt auf die ganze Bevölkerung einen Schatten.

Weitere Mängel wollen wir diesmal nicht berühren, glauben jedoch, daß der Magistrat, wie das große Publikum die Angelegenheit unserer Feuerwehr sich endlich zu Eigen machen und den Uebelständen ein jähes Ende bereiten wird. Sollte dies, was nur zu erwarten ist, eintreffen, wird unsere Feuerwehr in die Lage kommen, in dem neuen Steighause Proben aufzunehmen, die neu eingetretenen Mitglieder zu tapferen, tüchtigen Feuerwehrmännern, wo dann Gemeingeist, Ordnung und Disziplin bestehen wird, heranzubilden, und die unausbleibbare Folge wird sein, daß unsere Feuerwehr auf dem Wege des Emporbühens rasch voranschreiten wird und ein vornehmer Platz wird ihr neben den gut organisierten Feuerwehrvereinen der größeren Städte gesichert sein. Sollten jedoch die Uebelstände baldigst nicht behoben werden, kann der Fall eintreten, daß sich der Verein auflöst, denn die Freude, das Animo wird ja dem besten Feuerwehrmann benommen, wenn er sieht, daß man seinem so nützlichen Verein keine Hilfe, keine Unterstützung angebeihen läßt. L . . . i.

Tagesneuigkeiten.

Lugoser Radfahrwelt.

(Ein Zukunftsbild aus dem Jahre 3000.)

Ein deutscher Theaterkomiker hatte vor einigen Jahren eine recht unglückliche Idee, wie sie nur ein Theaterkomiker haben kann. Er schrieb zu seinem Benefize ein Lustspiel, welchem die Nachwelt keine Kränze flechten wird, und da es darin recht unmögliche Situationen und plumpe Verhältnißkomik gab, wollte er daselbe in einer recht unbekanntem „afrikanischen“ Gegend oder wie er später sagte, im dunkelsten Barbarenlande Südungarn abspielen lassen. Er nahm die Karte zur Hand, tippete und tappte in Südungarn herum, dann rief er hocherfreut: „Jetzt habe ich es!“ Und er schrieb mit großen Lettern auf das Titelblatt:

Das Hochzeitslied von Lugos.

Lustspiel in 5 Akten von * *

Personen:

Ort der Handlung: Lugos, eine kleine südungarische Provinzstadt. Zeit: Gegenwart.

Von einer besseren deutschen Theatergesellschaft sah ich, kurz nachdem das Lustspiel geboren, diese Ausgeburt unverkennlichen Galgenhumors aufführen. Was hier d. h. in Lugos gegenwärtig vorgeht, spottet dem Lustspiele nach aller Beschreibung. Man denke doch, der Held des Stückes ist Rektor der Lugoser Universität, an welcher sich kroatische und polnische Hbrer

befinden, die durchwegs in Nationalitätentracht aufmarschieren; der Lugoser Bürgermeister ist ein jüdisch bekleideter Ungerne mit Schnallschuhen, während der Obergespan eine Art Sakai des Bürgermeisters bildet.

Wenn dieser Herr Lustspielsdichter es als poetica licentia betrachtet, solche Bilder nach Lugos zu verlegen, weshalb dürfte sich ein nicht nach Kränzen und Lampenlicht dürstender Feuilletonist nicht erlauben, seine Phantasiegemälde nach Lugos zu verlegen und sie mit gewisser Aktualität zu bekleiden.

Also Ort der Handlung: Lugos. Zeit: im Jahre 3000. Der „Villám“ Radfahrer-Klub feiert sein 1000. Rennefest. Die Straßen bieten ein pittoreskes Bild; Groß und Klein geht mit Medaillen und Orden geschmückt. Es sind dies keinesfalls jene Medaillen, welche nach Mantegazza im Jahre 3000 den Verbrechern verliehen werden, damit sie diese aus Strafe für ihre Verbrechen tragen; denn wie mir aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, haben diese deforvirten Verbrecher die „besonderen Erkennungszeichen“ sofort nach Erhalt derselben vernichtet. Also die Bürgerleute tragen das Abzeichen des Radfahrer-Klubs „Villám“. Es ist dies ein Perlmutterknopf mit einer elektrischen Drückmaschine, welche, sobald sie in Funktion tritt, das Licht einer jetzigen elektrischen Bogenlampe verbreitet. Außerdem befindet sich links ein anderer Drücker, der mit sämtlichen Automaten der Stadt in Verbindung steht, auf Verlangen dem Radfahrer Speise und Trank, Zigarren, Zündhölzchen, Wehrwaffen, Eisenbetten und auch Berufsfollegen liefert. Sobald man diesen Knopf in die Mitte des Bicycles, welches einem komfort eingerichteten Salon gleicht, drückt, beginnt das Zwei-, Drei- oder Vierrad von selbst zu fahren und der Bicyclist braucht gar nichts zu machen; er kann ganz gemüthlich während der Fahrt sein Pfeifchen oder seine Zigarre rauchen oder auch einige Geschäftsbücher führen.

Auf einem solchen Bicycle befindet sich die Aufschrift „Südungarn“. Es ist dies eine Zeitungskolportage, welche um geringes Kleingeld die Festnummer des Lugoser Blattes tausendweise absetzt.

Vor dem großen Rathhause versammelt sich eine nach tausenden zählende Menge, darunter befinden sich ungefähr hundert junge Mädchen, sämtliche Heirathslustige, welche beim Radfahren um den Preis konkurriren, d. h. einen Mann werben. Denn im Jahre 3000 geht es gar lustig zu. Vor Allem untersucht der Arzt die konkurrenzlustigen Herren und Mädchen, ob sie nach physiologischem Gesetze zusammengehen dürfen, ohne daß das Wohl der zukünftigen Generation gefährdet sei. Dann melden sich die heirathslustigen Damen, sämtliche diplomirte Doktoren, Professoren, ferner Abgeordnete, Beamten zc., zum Radwettfahren und erringen I., II. und III. Preise, d. h. junge Männer erster, zweiter und dritter Qualität.

Es wird aufmarschirt. Hier fährt die schöne Bili, die Lugoser Reichstagsabgeordnetein und Präsidentin des „Villám“. Zu ihren Füßen huldigen hundert Damen, welche heute ihren Zukünftigen erwerben wollen. Auch Bili konkurriert mit. Sie ist schön, genial, hat im ganzen Lande einen guten Ruf, ist beinahe berühmt. Doch im Radfahren geht es schwach und deshalb hat sie keine besondere Chancen einen vorzüglichen Bräutigam zu bekommen.

Das Rennen begann und Bili nimmt ebenfalls theil. Alles sieht dem Ausgange des harten Kampfes gespannt entgegen, denn die Konkurrirenden sind verpflichtet, die auf sie fallenden Männerpreise auch anzunehmen.

Endlich wird das Urtheil der Jury verkündet. Die Reichstagsabgeordnetein, die schöne Bili, hat einen 60jährigen Gatten erworben. Allgemein bedauert man die viel gefeierte Bili,

welche einem Sechzigjährigen die Hand zum ewigen Bunde reichen muß.

Überall spricht man von dem unbarmherzigen traurigen Los des Menschen, überall von der guten alten Zeit am Ende des XIX. Jahrhunderts, wo so etwas nicht geschehen konnte. (Temesvár.) Sigmund Lanyi.

Personalsnachricht. Der kön. Matrikelinspektor Emil v. Bárdoß hat einen sechs-wöchentlichen Urlaub nach Franzensbad angetreten.

Sanitäre Inspektion. Vier Wochen hindurch bereiste der Ministerial-Sanitätsinspektor Dr. Hajos in Begleitung des Oberphysikus Dr. Leitner das Krassó-Szörényer Komitat, welche Rundreise gestern — nachdem an 90 Gemeinden visitirt wurden — beendet wurde. Die visitirenden Herren fanden, den Verhältnissen angemessen, überall befriedigende Umstände, was der Sanitätsinspektor lobend hervorhob.

Familiennachricht. Die Trauung des hiesigen geachteten Kaufmannes Herrn Emil Wachtel mit Fräulein Gisella Szinberger findet am 15. d. M. in H.-M.-Basárhely statt.

Radwettfahren in Lugos. Heute Sonntag wird der Lugoser „Villám“ Radfahrer-Klub sein erstes großangelegtes Radwettfahren veranstalten. Wie wir schon berichtet, wird die Bahn und die Tribüne festlich decorirt, nicht minder die Protektor-Loge und Richtertribüne. Freitag fand die polizeilich-technische Untersuchung der Tribünen statt und wurde alles in größter Ordnung befunden, es ist also jede Gefahr ausgeschlossen. Von den numerirten Tribünen sind nur noch wenige zu haben, ebenso finden die übrigen Karten reisenden Absatz; es ist selbstverständlich, daß Groß und Klein, Arm und Reich alles hinausstürmen wird, das seltsame Schauspiel und Fest zu bewundern. Die Nennungen sind so zahlreich eingelaufen, daß manche Nummern in 2—3 Partien gefahren werden müssen. Die Ehrenpreise und Medaillen im Schaufenster der Firma S. Wolf & Sohn werden von Tausenden bewundert; jeder einzelne Ehrenpreis besitzt einen großen Werth und wird es eine harte Konkurrenz geben. Das Programm wollen wir nochmals wiederholen: Sonntag Früh halb 7 und 9 Uhr Empfang der Gäste, halb 10 Uhr Korsofahrt durch die Bonnaz-, Szende-, Szésényigasse über die Brücke, Szabellaplag, Facsetergasse, von dort zurück bis zum „Concordia“-Garten, dort Dejeuner; 12 Uhr Abfahrt zum Klublokal (Café Amigo), wo die Räder untergebracht werden. Das Diner a la carte steht jedem frei in der Restauration einzunehmen. Nachmittag 3 Uhr Abfahrt vom Klublokal nach der Rennbahn; Beginn des Radwettfahrens punkt halb 4 Uhr. Programme werden bei der Rennbahn zu haben sein. Nach dem Radwettfahren Fahrt nach dem „Concordia“-Garten zum Gartenfest. Entrée Person 1 Krone, Familie 2 Krone. (Einfache Toilette!) Zum Schluß Preisvertheilung. Wir bitten das Publikum im eigenen Interesse, während der Korsofahrt die Straßen frei zu halten, damit die Fahrt ungehindert vor sich gehen kann. Zur Bequemlichkeit des Publikums wurden 5 Klassen aufgestellt. Die Tribünen- und Sperrsitze werden beim Eingang in die Rennbahn, die Stehplätze an der Karanseefer- und Oloságer-Straße ausgegeben. Jede Karte muß ersichtlich getragen werden, um jeder Unannehmlichkeit auszuweichen.

Straßenmifere. Mehrere Bewohner der Kirchen- und Jofesgasse ersuchen uns, die Behörde auf die skandalösen Zustände in der Jofesgasse und den angrenzenden Theil der Kirchengasse aufmerksam zu machen. Wir übernehmen diese Mission mit größter Bereitwilligkeit, zumal wir uns überzeugen haben, daß es in den zitierten Straßenzügen faktisch übel be-

stellt ist. Die Josefsgrasse wird täglich von über 500 Schotterfuhrern, dann den zahlreichen Fuhrern zum Heumagazin und zur Bahn frequentirt. Trotz dieses großen Wagenverkehrs wird dort nie aufgespritzt, vom Straßenkehren gar nicht zu reden; wohl verkehrt der Sprengwagen in der Kirchengasse, aber nur bis zum Hause des Bürgermeisters. Darüber hinaus müssen die Bewohner vor Staub ersticken, was aber die Behörde gewiß nicht haben will, schon wegen der Steuerzahler und darum wäre es im Interesse der Behörde, diesen Uebelstand raschest zu saniren.

Ein decorirter Apotheker. Wir lesen in Krader Zeitungen: Die Jury der Pariser internationalen Ausstellung Exposition International du Progrès hat den Krader Apotheker Arpad Hajós — ein Karánsebeser — mit einer großen Auszeichnung bedacht. Herr Hajós erhielt nämlich für seine Veilchen-Crème die große goldene Medaille, ein Dekret und Ehrenkreuz. Der Decorirte hat sich damit auf dem Gebiete der ungarländischen Parfümerie-Industrie einen Ehrenplatz erobert.

Skandalöse Gewaltakte. Man schreibt uns aus Facset: Seit einigen Tagen genießen wir das zweifelhafte Vergnügen, einen Staats-Steuerexekutor in unserer Mitte zu beherbergen und die Zielscheibe seines Treibens zu sein, — denn anders das Thun und Lassen dieses Herrn zu bezeichnen, wäre zu gelinde. Gebühren, welche vor 5, 10 oder gar 15 Jahren schon eingezahlt wurden oder im Wege des Rekurses Abschreibung fanden, werden mit unerbittlicher Strenge noch einmal abverlangt und eingetrieben. Wehe dem armen Betroffenen, wenn er den vor Jahren erhaltenen Wisch von einer Quittung nicht vorzeigen kann, dann hilft gar nichts, nur blechen. Ein anderer Sterblicher, wenn er ein solches Vorgehen sich anmaßen würde, käme mit dem Strafgerichte in Kollision, nur der Staat, beziehungsweise unfähige Staats- und Municipalbeamte dürfen sich auf Kosten der Bürger Alles erlauben und gehen ungeahndet aus. Ist doch das Exquiriren, Molestiren und Chikaniren nur ein kleines Amusement, welches im Falle des Gelingens dem Staatsfäkel eine beträchtliche Summe einbringt und den als Medium dienenden Bürger dennoch nicht umbringt. Erlaubt sich der ungerechtfertigt Exquirte seiner Ent-rüstung über dieses Vorgehen Ausdruck zu geben, wird ihm von Seite des Steueramtes die beruhigende (?) Aufklärung zu theil, daß er seine Situation der Nachlässigkeit der Gemeindevorstellung zu verdanken hat, während ihm bei der Gemeindevorstellung versichert wird, daß nur das Steueramt die Schuld trägt; aber das Ende vom Liede ist, wenn die Quittung oder Abschreibungsbescheid nicht vorgezeigt werden kann, noch einmal zahlen. Es ist somit dem bedauerenswerthen Medium weder mit der beruhigenden Aufklärung des Steueramtes, noch mit der Versicherung der Gemeindevorstellung geholfen, denn:

„Welcher Recht hat, weiß ich nicht,
Doch es will mich schier bedünken,
Daß sie alle Beide stinken.“

Zur Aufklärung. In der vorigen Sonntagsnummer unseres Blattes erschien ein Feuilleton unter der Aufschrift „II. Hinter den Kulissen“, welche Mittheilung, wie wir nachträglich zu unserem Bedauern erfahren mußten, geachtete Familien auf sich bezogen haben. Zur Wahrung unserer Reputation erklären wir nun, daß dieses Zeitungsprodukt einen als Gentleman bekannten Herrn zum Autoren hat, dessen Mittheilungen wir, auf seine Nobilität vertrauend, brevi manu dem Segkassen überlieferten. Nur so konnte es geschehen, daß wir das Opfer einer Mystifikation wurden und erklären wir ganz dezidirt, daß wir uns mit dem Inhalte dieses Feuilletons nicht identifiziren.

„Die Macht eines Stuhlrichters.“ Unter dieser Spitzmarke läßt sich die „S. N.“ aus glaubwürdiger Quelle folgenden Vorfall erzählen:

„Vor einiger Zeit bestieg der Getreidehändler A. Wechsler mit seiner Familie in Karánsebes den nach Perciorova verkehrenden Personenzug und okkupirte ein leeres Coupée. Kurz vor Abgang des Zuges betrat nun ein Herr das Coupée und wies den Getreidehändler in barscher Weise hinaus, da er der Drsovaer Stuhlrichter sei und das Coupée schon früher für sich belegt habe. Herr Wechsler entgegnete ruhig, daß er den Drsovaer Stuhlrichter nicht kenne und daß er das Coupée nicht verlassen werde, da dasselbe für acht Personen Platz habe, der Herr aber — wenn er auch Drsovaer Stuhlrichter wäre — allein sei. Es kam zu einem Disput, welchem der Karánsebeser Stationschef dadurch ein Ende bereitetete, daß er dem Stuhlrichter ein anderes Coupée anwies. Als der Zug in Drsova ankam, wollte der im Bahnhof postirte Polizist Herrn Wechsler verhaften und stand hiervon nur dann ab, als der Reisende auf sein Verlangen 200 fl. als Kaution erlegt hatte. Herr Wechsler, der sich natürlich keiner Schuld bewußt war und der Ansicht war, daß auch der Drsovaer Stuhlrichter noch nicht der Herrgott sei, führte bei der Bahndirektion Beschwerde. Das Drsovaer Stuhlamt verlangte vom Stationschef, derselbe solle den damaligen Bahndirektor Namens Schwetter vor den Stuhlrichter zitiren, was dieser mit dem Bemerken ablehnte, der Herr Stuhlrichter möge den Kondukteur ordnungsgemäß vorladen, wenn er mit demselben amtlich zu thun habe. Dieser Tage nun erhielt Schwetter, als er wieder mit einem Zuge in Drsova ankam, brevi manu einen Bescheid des dortigen Stuhlammtes zugestellt, wonach er mit seiner Klage gegen Herrn Wechsler abgewiesen und Letzterem die erlegte Kaution von 200 fl. zurückerstattet wurde. Kondukteur Schwetter war über diesen Bescheid höchst erstaunt, da er nach seiner Angabe keinerlei Klage gegen Wechsler beim dortigen Stuhlamt angestrengt habe. Dies beweist aber, daß dem Drsovaer Stuhlrichter schließlich doch von seiner Eigenmächtigkeit gegen einen Bahnreisenden bange wurde und daß er durch diesen Bescheid der Sache einen amtlichen Anstrich geben wollte, um die Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen.“

Wie wir nun ebenfalls von glaubwürdiger Seite erfahren, ist die Sache einfach so, daß der Drsovaer Stuhlrichter von dem Getreidehändler gröblich injulirt wurde und Schutz bei dem Kondukteur suchte, dessen Dazwischentreten die weiteren Komplikationen hervorrief. Es wäre jedoch angezeigt, wenn die Komitatsbehörde eine Untersuchung einleiten würde, um die ganze Angelegenheit klarzustellen.

Erhöhung des Posttarifs. Seit einigen Tagen spricht man davon, daß die Regierung sich mit der Idee der Erhöhung des Posttarifs befaße. Ueber die geplante Reform meldet eine Lokalkorrespondenz Folgendes: Die beabsichtigte Erhöhung bezieht sich ausschließlich auf den internationalen Verkehr. Die Erhöhung muß schon aus dem Grunde durchgeführt werden, weil unser 10-Kreuzer-Posttarif mit dem 25-Centimes-Tarif des Auslandes nicht gleichwerthig ist, so daß wir in dieser Hinsicht dem Prinzip der Reziprozität nicht entsprechen. Dieser Uebelstand wurde vom Auslande aus purer Höflichkeit geduldet; doch wurde diese Angelegenheit anlässlich des jüngsten internationalen Post- und Telegraphenwesen-Kongresses in Washington zum Gegenstande von Diskussionen gemacht. Die ungarische Regierung hält die Umrechnung auf den Kronenwerth für eine günstige Gelegenheit dazu, um ihren interna-

tionalen Verpflichtungen nachzukommen und ist gesonnen, um eventuellen internationalen Reklamationen vorzubeugen, das Briefporto im internationalen Verkehr von 10 kr. auf 12½ kr. oder 25 Heller erhöhen. Ebenso werden auch die 10 kr. betragenden Rekommandationsgebühren auf 25 Heller erhöht. Im inländischen Postverkehr bleibt das Briefporto unverändert. Eine Erhöhung des Korrespondenzkarten-Portos wurde noch nicht beschlossen, doch wird wahrscheinlich bei der Umrechnung auf Kronenwerth auch die Nothwendigkeit dieser Reform eintreten. Der Preis der Korrespondenzkarte dürfte daher auf 5 Heller erhöht werden. Die Mittheilung betont, daß die Erhöhung des Posttarifs nicht aus dem Grunde erfolgt, weil das Postamt die Mehreinkünfte nothwendig brauchen würde, sondern ausschließlich aus dem Grunde, weil Ungarn, dessen Posttarif bisher der billigste von allen Staaten war, zu der Reform durch eine internationale Konvention gezwungen wird.

Selbstmord eines Advokaten. Aus Herkulesbad wird uns geschrieben: Der Drsovaer Advokat Julius Katruska, der seit einigen Wochen zum Kurgebrauch hier weilte, hat eine größere Dosis Gift genommen und starb nach einigen Minuten unter gräßlichen Qualen. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß Katruska materiell ruiniert war und dieser Umstand dürfte das Motiv der That sein.

Facseter Nachrichten. Der allgemeiner Achtung sich erfreuende Vorsteher der Facseter isr. Kultusgemeinde, Herr Moriz Hirschl, den eine schwere Krankheit längere Zeit an das Krankenlager fesselte, ist zur Freude der isr. Kultusgemeinde und seiner zahlreichen Freunde und Bekannten wieder hergestellt; auch Herr David Hirschl, das älteste Mitglied unserer Gemeinde und Großindustrieller, der ebenfalls schwer krank war, ist auf dem Wege entschiedener Besserung. Möge nun die Sonne der schwergeprüften Familie Hirschl leuchten.

Straßenbau in Krassó-Szörény. Seitens der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer werden die Interessenten hiemit verständigt, daß beim königl. Staatsbauamte in Lugos der Bau eines Straßenbandurchlasses auf der Vázias — Drsovaer Straße, dessen Kosten mit 976 fl. präliminirt sind, in einer am 10. d. M. 10 Uhr Vormittags abzuhaltenden Offert-verhandlung zur Vergebung gelangt.

Der Versöhnungstag der isr. Rekruten. Die in dem Jahre assentirten Rekruten erhielten die Weisung, am 6. Oktober zu ihren Truppenkörpern einzurücken. An dem betreffenden Tage begehen aber die Israeliten den „Versöhnungstag.“ Dies veranlaßte die israelitische Landeskanzlei behufs Veränderung des Einrückungstermins an das Honvédministerium sich zu wenden. Dieser Tage langte, wie „Eggenlöfög“ meldet, an die benannte Kanzlei ein Reskript des Honvédministers herab, laut welchem die Honvéd-Rekruten israel. Konfession einen Tag später, d. i. am 7. Oktober einzurücken haben.

Installationsartikel aus Blei für Wasserleitungen. Diese Artikel werden in Bedarfsfälle von unseren Baumeistern und Industrieetablissements zumeist aus dem Auslande bezogen, trotzdem in Ungarn zwei Fabriksfirmen, nämlich die Kanzer'sche Blei- und Zinnwaarenfabriks-Aktiengesellschaft in Budapest und der Johann Josef Geramb'sche Bergwerksverein in Bélabánya sich mit der Erzeugung desselben beschäftigen. Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer ersucht deshalb die betreffenden Kreise, sich mit ihren diesfälligen Bestellungen an die eine oder die andere der genannten zwei Firmen wenden zu wollen, deren Fabrikate als Vorzügliche anerkannt sind und jenen des Auslandes qualitativ keineswegs nachstehen.

Rosegger über das Radfahren.

Wie Peter Rosegger, unser frischester Völkedichter, über den Sport des Radfahrens denkt, und welche Mahnungen er den Radfahrern mit auf den Weg gibt, dürfte unsere Leser gewiß interessieren. In dem Dezemberheft seines „Heimgartens“ nimmt er sich namentlich das Verhalten der Radfahrer zu den ihnen begegnenden Fußgängern aufs Korn. „Man hat bemerkt,“ plaudert er dort, „daß die Radfahrer so manchmal von Landbewohnern und auch anderen „attaquirt“ wurden. Ich entschuldige das nicht, aber ich begreife es. Da mag auch ein psychisches Moment dabei sein, das bisher nicht beachtet wurde. Ich gehe gewiß gern ruhig meiner Wege und weiche bereitwillig jedem Fußgänger aus, geschweige jedem Wagen und Radfahrer. Und doch ist es bei mir bei solchen manchmal ums Zuschlagen gewesen. Der Schreck! Da macht man harmlos seinen Erholungspaziergang, und ganz plötzlich huscht in nächster Nähe lautlos so ein Gespenst vorüber, den Stock streifend. Der Schreck zuckt einem durch die Nerven, unwillkürlich hebt sich der Arm wie zu einer Gegenwehr, und wahrlich nicht milde ist das Wort, das man dem vorbeistreichenden Fremdling zuzurufen: „Warum kein Signal! Fort aus dem Fußweg!“ Eines Tages sah ich, wie so ein aufs Rad geflochtener Bursche einen alten Mann niederstieß, daß dieser sein weißes Haupt an einen Stein schlug und liegen blieb. Der Radler spannte alle Kräfte an, um rasch dem Schauplatz zu entkommen, aber indem er zurückschaute, ob er nicht verfolgt würde, benutzte das tüchtige Rad den freien Moment, um in ihn den Straßengraben zu werfen. So lange er oben geessen, hatte er noch hübnisch gegrint, als er sich nun aber, von mehreren Bauern umgeben, in der Wasserlache liegen sah, wurde er überaus demüthig und fand es nun ganz selbstverständlich, daß er sich um den alten Mann kümmern und den Unfall nach Möglichkeit entschädigen. Eine so prompte Nemesis kommt aber selten vor. Beim Fußgeher ist es der plötzliche Schreck, der aufregt, beim Radfahrer das Gefühl der Unsicherheit, das ihn fest und grob macht, und so sind die Konflikte erklärlich genug. . .

Das Radfahren, sei es nun zu praktischen Zwecken oder zur Erholung, ist eine schöne Sache, und der „Heimgarten“ hat mehrmals seine Freude darüber geäußert. Aber das Radfahren steht heute in Gefahr, vom Sport zu Tode gefährdet zu werden. Der Sport hat die edelsten Dinge in Mißkredit gebracht, das Reiten, das Jagen wilder Thiere, das Bergsteigen u. s. w., er wirds auch mit dem Radfahren zuwege bringen. Es ist der Fernhunger schon lächerlich genug, die Gier, die möglichst größten Entfernung in möglichst kurzer Zeit zu durchschneiden, ohne weiteren Zweck. Und die Sucht jedes einzelnen, in dieser windigen Leistung es dem anderen zuvorthun, ohne daß dabei das geringste brauchbare Resultat herauskommt, ist geradezu komisch. Ich will hier nicht jenen Wettstreit angreifen, der eine Sache ausbildet, eine Erfindung vervollkommnet und der gerade auch das Zweirad rasch zur großen Vollenbung gebracht hat. Doch gar so viele unserer fernhungerigen Luftschnapper führen ihre, wenn auch nicht gerade halsbrecherischen, so doch lungenlähmenden Touren nur darum aus, um dann prahlen zu können. Und auf diesem Triumphzug sind sie imstande, alles zu zermalmen, was ihnen zufällig in den Weg läuft oder ruhig auf dem Wege dahinschreitet.“

Zum Schluß seiner Plauderei wird jedoch der gutmüthige Rosegger zum Glück milder gestimmt. „Nun, das alles wird mit der Zeit besser werden“, schließt er. „Gegenwärtig ist die Radfahrerei noch in den Flegeljahren. Die

Radfahrervereine werden ihre Mitglieder erziehen, ihre Bestrebungen adeln, sich ihren Mitmenschen anpassen, und die nächsten Geschlechter werden überzeugt sein, daß das Radfahren kein windiger Sport ist, sondern eine herrliche Erfindung voll des Nützlichen und Angenehmen. Aber nicht durch Sportdummheiten oder Flegelhaftigkeiten verderben! Es wäre zu schade!“

Ingofer Marktpreise

vom 7. August.

Weizen	fl. 10.40 bis fl. 10.60
Korn	fl. 6.80 „ fl. 7.—
Gerste	fl. 4.80 „ fl. 5.—
Hafer	fl. 5.— „ fl. 5.40
Mais	fl. 4.80 „ fl. 5.—
Heu	fl. 1.10 „ fl. 1.20
Stroh	fl. —.40 „ fl. —.

Eisenbahn-Fahrplan

Von Lugos nach

Karansebes—Orsova: Temesvar—Budapest:

Personenzug 9 ⁰⁴ Früh.	Personenzug 5 ²⁰ Früh.
Gem.-Zug 4 ⁰⁵ Nachm.	Courvizug 6 ²⁸ „
Personenzug 8 ²⁵ Abend.	Gem.-Zug 11 ²⁷ Vorm.
Courvizug 9 ²⁰ „	Personenzug 6 ²⁴ Abend.

Kurse.

Ungarische 4 ⁰ / ₁₀₀ -ige Goldrente	123.—
„ 4 ⁰ / ₁₀₀ -ige Kronenrente	99.80
„ Eisenbahnanleihe in Gold	123.—
„ Eisenbahnanleihe in Silber	101.50
„ Ostbahn-Staats-Obligation	121.—
„ Grundentlastungs-Obligationen	98.—
„ Weinzeihen-Abschlags-Obligat.	101.—
„ Lotterie-Anleihen	153.—
Kroat.-Slav. Grundentlastungs-Obligationen	98.—
Theiß-Regulirungs- und Szegebiner Lose	141.—
Oesterreichische Papierrente	102.—
„ Silberrente	102.—
„ Goldrente	123.25
5 ⁰ / ₁₀₀ -ige Pfandbriefe der I. Temesv. Sparkassa	102.—
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀ -ige Pfandbriefe der I. Temesv. Spark.	99.25
20-Mark Gold	11.73
R. f. Münz-Dukaten	5.57

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:

Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfellner.

Oeffentlicher Dank.

Mit Freude ergreife ich die Gelegenheit, Herrn Dr. Jakob Klein für die anläßlich meiner schweren Erkrankung betätigte eifrige, mühevoll und aufopfernde Behandlung meinen tiefempfindenden, innigsten Dank abzusprechen.

Dieser edle Arzt hat nicht nur das Leben eines Menschen gerettet, sondern einer zahlreichen Familie ihren Ernährer wiedergegeben und deshalb möge der Allmächtige Herr Dr. Jakob Klein noch viele Jahre zum Wohle der Menschheit erhalten.

Lugos, 7. August 1897.

Jakob Schönauer.

Lugoser Felder

zu verkaufen.

15 Joch prima Lugoser Felder im Ganzen oder in Parzellen zu je 4 Joch aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres in der Adm. des „Südungarn“.

WOHNUNG

am Hauptplatz

bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Dienstbotenzimmer, Keller, Boden, Waschküche etc. ist per sofort billigst zu vergeben; eventuell 2 Zimmer möblirt.

Daselbst ist auch ein grosser

asphaltirter Keller

zu vermieten.

Näheres bei der Firma

Leopold Weissmayer & Sohn.

3 2



Verkaufsstelle der Continental Bodega Company Spanische und Portugiesische Weine

sind zu haben in: Lugos bei: Ferdinand Kick.

Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes „Continental“ sicher vermieden.

WOHNUNG

zu vermieten.

Die gegenwärtige Wohnung des Gerichtspräsidenten Herrn Franz Péczely in der Promenade ist vom 1. November l. J. zu vermieten.

Dieselbe besteht aus 5 schönen Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, Speis, Keller, Boden, Kammer, gemeinschaftl. Waschküche und alleinstehenden Hof.

Näheres zu erfragen beim Eigenthümer Karl Hoffmann, Glashandlung, Hunyadi-gasse. 3—1

Richters Anker-Pain-Expeller

Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gichtgelenken und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Török, Apotheker in Budapest. Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück. J. Ad. Richter & Co., f. u. f. Hoflieferanten, Rudolstadt.



Eine Bäckerei
und
zwei Kellerwohnungen
am **Isabelplatz**
werden vom **1. November** l. J. vergeben.
Näheres bei **Mich. Bésán**,
königl. Notär. 3-2

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG U. VERFEINERUNG DES TEINTS
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. POHL**, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Sottlieb Taussig
K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: **Wien, I., Wollzeile 3.**
Zu haben bei **Herrn S. WOLF & SOHN** in Lugos und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.



968. szám. — végr. 1897.

Árverési hirdetés.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. j. bíróság 1897. évi 10624. számú végzése következtében **Dr. Blasko Lajos** lugosi ügyvéd által képviselt **Borkovszky Otto** dresdener gyáros végrehajtató javára **Brenner Ferencz** lugosi lakos ellen 242 frt 50 kr. s jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás útján le és felülfoglalt és 499 frt 90 kr-ra becsült különféle butor, 1 kocsis és 1 hintóból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladtnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. j. bíróság 14479/1897. sz. végzése folytán 242 frt 50 kr. tökekövetelés, ennek 1895. évi július hó 30-ik napjától járó 5% kamatai és eddig összesen 32 frt 60 kr-ban bíróilag már megállapított költségek erejéig Lugoson végrehajtást szenvedő lakásán leendő eszközlésére 1897. évi augusztus hó 13-ik napjának, d. e. 9 órája határidőül kitzetetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legfőbbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetésnek a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számított.

Kelt Lugoson, 1897. július hó 25-án.

Lenhardt Ferencz, kir. bir. végrh.

Lokal-Veränderung.

Beehre mich einem hochverehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mit meinem

Herren-Modewaaren- und Kleider-Geschäft

in den

Vertes'schen Neubau

übersiedelte und das neue Geschäft heute eröffnete.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

ADOLF KOHN,
Königsgasse, Vertes'scher Neubau.

Wichtig für Hausfrauen!

Echte

Bernstein-Glanzfarbe

dauerhafteste Fussbodenlackirung in verschiedenen Farben.

Christoph Schramm's

Lack- und Firnis-Fabriken

Wien, Simmering, Offenbach a. M. Rohrmühle.
Berlin SW., Alexandrinenstrasse 23.

Ferner:

6-1

Waschbare Email-Farben in eleganten Nüancen

für jede Art Hausbedarfsgegenstände.

Blech- und Polirlacke für Spiel- und Lackirwaarenfabriken. Ebenso: Schnelltrocknende Fussbodenlackfarben, Leder-, Copal-, Eisen- und Politurlacke, Etikettenlacke, sowie sämtliche Lacke für alle Gewerbe und Verwendungsarten.

Specialität: **Kutschen- und Schleiflacke** für Eisenbahnen, Waggon- und Equipagenfabriken, Wagenbauer, Lackirer etc. etc.

Zu haben in Lugos bei:

Traian P. Rácz, Spezereihandlung. — **Németh & Klein**, Spezereihandlung.

Niemand

versichere sein Leben, bevor er sich nicht informirt hat

bei der

ROCK

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Gegründet A. D. 1806.

General-Direktion:
LONDON E. C.
15, New-Bridge-Street
(im eigenen Palais).

Generalrepräsentanz f. Ungarn
BUDAPEST
Andrássy-ut 23. szám.

Garantiefonds der „ROCK“ 36 Millionen Gulden.

Der „ROCK“ stehen für jede fällige 100 fl. 198 fl. Deckung zur Verfügung.

Die „ROCK“ schliesst alle Arten von Lebens- und Rentenversicherungen.

*-9

Sandkartoffeln,

vorzüglichster Qualität, sind zu haben
in der

Scheindt'schen Villa

Bogsáner Strasse.

702. sz. — végr. 1897.

Árverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhirrre teszi, hogy a lugosi kir. bíróság 1897. évi 12428. sz. végzése következtében **Dr. Pártos Jenő** ügyvéd által képviselt **Weisz Ignác** lugosi lakos végrehajtató javára **Janoschek Károly és neje** ellen 20 frt s jár. erejéig fogantatosított kielégítési végrehajtás útján felülfoglalt és 314 frtra becsült 1 ló, 1 kócsi, számszám, 1 tehén és szobabutorból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbíróság 13435./1897. számú végzése folytán 20 frt tőkekövetelés, ennek 1897. évi május hó 16-ik napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 3 frt 25 krban bíróilag már megállapított költségek erejéig Lugoson alperesek lakásán leendő esz-közlésére **1897. augusztus hó 10-ik napjának, délelőtti 10 órája** határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetések a bíróság tábláján kifüggesztesét követő naptól számítottatik.

Lugoson, 1897. évi július hó 25-én.

Schieszler Vilmos, kir. bir. végrh.

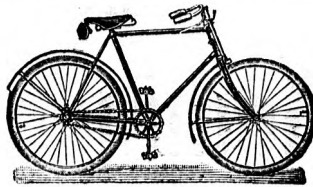
Ludwig Deutsch

Lugos, Széchenyigasse (vis-à-vis dem Casino).

Fabriks-Lager

von

Nähmaschinen.



Fabriks-Lager

von

Fahrräder.

Haupt-Niederlage der berühmten



Dürkopp-Fahrräder.



Adria-Nähmaschinen mit Stick-Apparat.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Bestandtheile.

52-32

Z. 10917. — 1897.

Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige

St.-Jacobi-Jahrmarkt

wird in der Zeit vom 12. bis incl. 16. August l. J. abgehalten werden.

Temesvár, am 6. Juli 1897.

Von der Oberstadthauptmannschaft.

Bandl Rezső,

Oberstadthauptmann.

3-3

Der nächste Jahrmarkt wird vom 23. bis incl. 27. September 1897 abgehalten werden.

Filiale

N.-Beckerek.

Podwinetz Isidor, R.-Lugos

Filiale

Werschetz.

Möbel

Eisen, Holz und tapezirt.

Nähmaschinen

für Handwerker und Familiengebrauch.

Fahr-Räder und Cassen.

Reell!

Strickmaschinen
Bilder und Spiegel
Billarde Wendebretter
Klaviere
Kinderwagen
Rauchtische
Gebogene Rohr- und
Leder-Sessel

Solid!

Schlafzimmer
Speisezimmer
Salone
Ottomane
Divane
Teppiche
Stoff- und Plüsch-
Garnituren

Billig!

Strumpf-Strickerei!

Tischler-,

Mechaniker-,

Tapezierer-

Werkstätten.



Blumen, Bänder, Samt und Plüsch, Stroh- und Draht-Modelle.



Podwinetz Isidor, Lugos.

Damenhüte in Spitzen und Stroh sind frisch angelangt!

Nähmaschinen 26 fl.

Fahr-Räder 100 fl.

*-34

Alle in meinem Fach einschlagende
Reparaturen
werden billigst und prompt vertiergt.

Grosse Auswahl in den neuesten und
modernsten Damen-, Mädchen- u. Kinder-
hüte sowohl in Spitzen wie auch in Stroh
geputzt und unaufgeputzt.

Eröffnungs-Anzeige.

Mödlinger Schuhfabrik.

Mit Bezug auf meine Voranzeige erlaube ich mir einem P. T. Publikum von Lugos und Umgebung die ergebenste Anzeige zu machen, dass meine hierorts

Franz Deák-gasse 6 (neben Herren Sam. Wolf & Sohn)

errichtete Filiale **Sonntag, den 8. August** mit dem Verkauf beginnt.

Ich lade das geehrte Publikum zu je zahlreicherem Besuche ein

Hochachtungsvoll

Alfred Fränkel,

Inhaber der Mödlinger Schuhfabrik.

Anschliessend an obige Eröffnungs-Anzeige beehre ich mich dem geehrten P. T. Publikum zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass ich mit der Leitung der hierorts errichteten Filiale betraut wurde.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Engel,

Vertreter der Mödlinger Schuhfabrik.



P. T.

Wir beehren uns, zur Kenntniss des sehr geehrten Publikums zu bringen, dass der Chef unserer Firma, Herr Wilhelm Wolf, von seiner ausländischen Einkaufsreise zurückgekehrt ist, und es ist uns zufolge der gelegentlich derselben mit Fabrikshäusern **ersten Ranges** neu geknüpften Verbindungen ermöglicht, alle in unser Fach schlagenden Waaren in **durchwegs feiner und solider Ausstattung und Qualität**, darunter **viele Neuheiten**, zu sehr **billigen Preisen** abzugeben.

Indem wir uns erlauben, einige Artikel unseres reichhaltigen Lagers anzuführen, ersuchen wir um Ihren gesch. Besuch, gelegentlich dessen Sie sich der **zuvorkommendsten und solidesten** Bedienung versichern werden.

Hochachtungsvoll

SAMUEL WOLF & SOHN

 R.-Lugos, Franz Deák-Gasse. 

**Herrenhemden, Krägen, Manchetten,
Cravaten in riesiger Auswahl.
Handschuhe, Taschentücher, Socken,
Sonnen- und Regenschirme,
Stöcke, Geldtaschen, Cigarrenetuis,
Radfahrer-Mützen, alle
Sportartikel
Bürsten und Kämmen
Seiden- und Satin-Touristenhemden.**

**Spitzen, alle Gattungen Bänder
und Aufputze.
Mieder vorzüglicher Qualität.
Regen- und Sonnenschirme,
Letztere wegen vorgerückter
Saison sehr billig.
Ausgezeichneter Puder, feinste
Parfumerien und Seifen.
Das Neueste in Blousen und Gürteln.
Handarbeiten und Strickwolle.**